



Faszinierende Amphibien im Kanton Schwyz

- 3 **Frösche, Kröten, Molche:
vertraut und doch wenig bekannt**
- 4 **Amphibien weltweit – in der Schweiz –
im Kanton Schwyz**
- 6 **Wie Amphibien leben und wie sie
gefördert werden können**
- 14 **Heimische Amphibien**
- 14 **Alpensalamander** *Salamandra atra*
- 16 **Feuersalamander** *Salamandra salamandra*
- 18 **Fadenmolch** *Lissotriton helveticus*
- 20 **Teichmolch** *Lissotriton vulgaris*
- 22 **Bergmolch** *Mesotriton alpestris*
- 24 **Nördlicher Kammolch** *Triturus cristatus*
- 26 **Gelbbauchunke** *Bombina variegata*
- 28 **Erdkröte** *Bufo bufo*
- 30 **Europäischer Laubfrosch** *Hyla arborea*
- 32 **Wasserfrösche** *Pelophylax* sp.
- 34 **Grasfrosch** *Rana temporaria*
- 36 **Beobachtungen interessieren uns!**
- 37 **Weiterführende Informationen und Quellen**
- 39 **Symbole**

Frösche, Kröten, Molche: vertraut und doch wenig bekannt

Sie haben mit Sicherheit eine genaue Vorstellung, wie ein Frosch aussieht. Und ein Molch? Doch: Haben Sie gewusst, dass der Feuersalamander nachtaktiv ist? Oder dass die Gelbbauchunke eine herzförmige Pupille hat? Wir möchten Sie mit der vorliegenden Broschüre motivieren, rauszugehen, Amphibien zu suchen und zu beobachten. Auf Ihren Streifzügen wünschen wir Ihnen, dass Sie sich begeistern und faszinieren lassen. Vielleicht können Sie sogar für Frosch, Kröte oder Molch einen Asthaufen oder Teich anlegen!

Untersuchungen in den letzten Jahren haben gezeigt, dass die Grössen der Amphibienvorkommen stark, teilweise alarmierend stark, abgenommen haben. Im Vergleich zu den 1980er-Jahren können heute in vielen Gebieten weniger verschiedene Arten beobachtet werden. Das hat uns erschreckt! Und es hat uns motiviert, über die Vielfalt zu berichten und zu zeigen, was wir alle für diese Tiere tun können.

Wir wünschen Ihnen spannende Entdeckungen und viel Freude in der Schwyzer Natur.

Philipp Bünter

Fachbereich Natur und Landschaft

Amphibien weltweit – in der Schweiz – im Kanton Schwyz

Die grösste Artenvielfalt an Amphibien finden wir in den Tropen und Nordamerika. 8 859 verschiedene Amphibienarten sind am 7. Februar 2025 weltweit bekannt und es werden immer wieder unbekannte Arten beschrieben. In der Schweiz leben 19 Arten; elf können wir im Kanton Schwyz entdecken.

Wir unterscheiden drei Ordnungen:

- Schwanzlurche: Salamander und Molche
- Froschlurche: Scheibenzüngler, Unken, Kröten, Laubfrösche und Echte Frösche
- Blindwühlen: keine Vertreter in der Schweiz



Echte Frösche: Grasfrosch

Amphibienarten im Kanton Schwyz und Gefährdungsgrad

Schwanzlurche

Alpensalamander	●
Feuersalamander	●
Fadenmolch	●
Teichmolch	●
Bergmolch	●
Nördlicher Kammolch	●

Froschlurche

Gelbbauchunke	●
Erdkröte	●
Europäischer Laubfrosch	●
Wasserfrösche (ohne eingeschleppte Arten)	●
Grasfrosch	●

● nicht gefährdet ● verletzlich ● stark gefährdet



Schwanzlurche: Bergmolchmännchen in der Wassertracht

Wie Amphibien leben und wie sie gefördert werden können

Kaum steigt die Lufttemperatur über fünf Grad, werden Grasfrosch, Erdkröte und Molche aktiv. Nach einer mehrmonatigen Winterruhe klettern sie aus ihren frostsicheren Winterverstecken und wandern zu den Laichgewässern. Mit Ausnahme von Geburtshelferkröte, Alpen- und Feuersalamander paaren sich Amphibien im Wasser. Die Molchmännchen sind während der Paarungszeit auffälliger und farbig (Wassertracht). Die Landtracht ist dezenter und bei Männchen und Weibchen oft gleich oder ähnlich.



Wandern gehört zum Leben der Amphibien. Hier eine Erdkröte.

Grasfrosch und Erdkröte verlassen die Gewässer nach dem Laichen rasch. Die Molche sowie die Gelbbauchunke verweilen bis zum Sommer im Wasser. Der Wasserfrosch bleibt oft das ganze Jahr im und am Teich oder Weiher. Feuersalamander-Weibchen kommen kurz ans Gewässer, um die Larven ins Wasser zu setzen. Alpensalamander entwickeln sich vollständig unabhängig vom Wasser. Das Weibchen trägt die Larven zwei bis vier Jahre aus und bringt dann fertig entwickelte Jungsalamander zur Welt. Kaulquappen und Molchlarven verwandeln sich nach ihrer Entwicklungszeit zu Jungtieren (Metamorphose) und verlassen das Wasser. Bis sie nach mehreren Jahren geschlechtsreif sind, leben sie an Land. In tieferen Lagen sind das zwei bis vier Jahre, in den Bergen bis neun Jahre.

Landlebensraum

Den Grossteil ihres Lebens verbringen einheimische Amphibien an Land. Das mag erstaunen, denn ihr Leben an Land ist vielen Menschen weitgehend unbekannt. In Hecken, Wäldern, in feuchtem Laub, unter Asthaufen, in Maus- und Wurzelgängen, Blockhalden und Erdlöchern halten sie sich tagsüber und während der Winterruhe auf. Nachts sind Amphibien aktiv. Sie streifen in ihrem Lebensraum umher und jagen. Amphibien fressen eine Vielzahl Kleintiere wie Käfer, Insekten, Würmer oder Schnecken.



Tipps zur Förderung

Ein Ast- und Steinhaufen im Garten oder am Waldrand ist für Amphibien ein willkommenes Versteck. Dasselbe gilt für Trockenmauern und Steinwälle. Hecken können als Wanderkorridore genutzt werden und gestufte Waldränder bieten sowohl Nahrung als auch Verstecke.

Amphibienwanderung

Vom Winterlebensraum an ein Gewässer, von dort in den Sommerlebensraum und weiter in den Winterlebensraum – Amphibien legen im Jahreslauf mehrere hundert Meter bis mehrere Kilometer zurück. Auf diesen Wanderungen sind sie in der zerstückelten und intensiv genutzten Kulturlandschaft vielen Gefahren und Hindernissen ausgesetzt. Während der oft massenhafte Strassentod ins Auge fällt, sind Tiere, die in Fallen, wie zum Beispiel Schächten oder Betonrinnen «verschwinden» oder tagelang umherirren, weil ein Hindernis den Weg versperrt, kaum im Bewusstsein.

«Frosch-» oder «Krötenregen» wird das Naturschauspiel genannt, wenn im Juni–Juli Tausende Jungtiere in den Landlebensraum krabbeln.



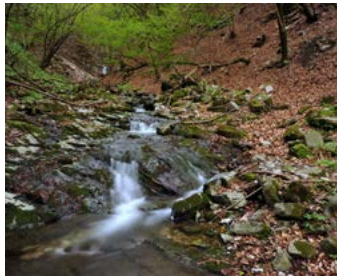
Tipps zur Förderung

Freiwillige tragen im Kanton Schwyz während der Frühlingwanderung bei mobilen Amphibienleitwerken (Bild unten rechts) an manchen Tagen Hunderte Amphibien an die Laichgewässer. Im eigenen Umfeld können Fallen geschlossen und Hindernisse überwindbar gemacht werden und Landwirte/Landwirtinnen können während Wanderphasen zuwarten mit dem Ausbringen von Gülle.

Gewässer

Die Ansprüche an das Laichgewässer sind sehr unterschiedlich. Während die Gelbbauchunke u. a. Fahrspur-Pfützen zur Laichablage nutzt, brauchen Erdkröten grössere Gewässer mit Pflanzen, an denen sie die Laichschnüre fixieren können. Das Feuersalamander-Weibchen legt die Larven in sauerstoffreiche Waldbäche oder andere Gewässer mit frischem Wasser ab.

Laich und Larven haben viele Fressfeinde. Besonders negativ für Amphibienvorkommen sind Fische. Amphibiengewässer sollten, wenn immer möglich, fischfrei sein.



Tipps zur Förderung

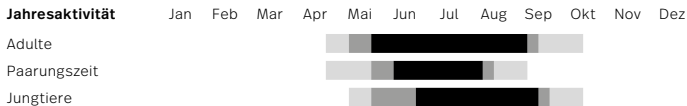
Mit grosszügig angelegten Teichen, eingebettet in eine extensive Umgebung mit Asthaufen, Wurzelstöcke oder Steinhaufen kann Amphibien wichtiger Lebensraum geboten werden. Ebenso wichtig ist, Teiche regelmässig zu unterhalten, so dass sie nicht verlanden. Wenn Fische (z. B. Goldfische) ausgesetzt wurden, sollten diese rasch entfernt werden.

Alpensalamander

Salamandra atra



Alpensalamander sind glänzend schwarz, auch am Bauch. Körper und Schwanz zeigen Rippenfurchen und wirken dadurch segmentiert. Die grossen Augen treten deutlich hervor. Der Alpensalamander wird im Volksmund auch «Regenmoli» genannt.





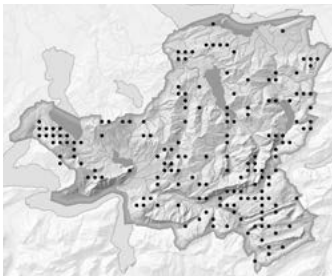
15 cm

9-13 cm

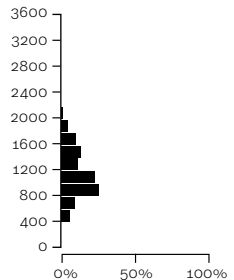


Der Alpensalamander ist, wie sein Name vermuten lässt, ein Bewohner der höheren Lagen (500 bis > 2000 m ü. M.). Beobachtungen, vorzugsweise in den frühen Morgenstunden auf taufeuchten Alpweiden und Wanderwegen oder nach einem Gewitter, sind ein Glücksfall, denn der Alpensalamander verbringt die meiste Zeit seines Lebens versteckt. Unter Steinen, Holz, Wurzeltellern oder in Blockhalden und Trockenmauern findet er feuchte Hohlräume. Der Alpensalamander ist die einzige Amphibienart in der Schweiz, die vollständig losgelöst vom Wasser lebt. Die Larven entwickeln sich während zwei bis vier Jahren, je nach Höhenstufe, im Mutterleib. Auch die Metamorphose findet im Weibchen statt.

Verbreitungskarte



Höhenverbreitung

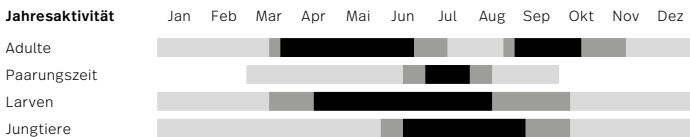


Feuersalamander

Salamandra salamandra



Der Feuersalamander ist überraschend gross. Die gelben Flecken leuchten im Kontrast zur glänzend schwarzen Grundfärbung. Nördlich der Alpen, d. h. auch im Kanton Schwyz, kommt eine Unterart mit gelben Bändern vor; auf der Alpensüdseite ist eine Unterart mit gelben Flecken verbreitet.





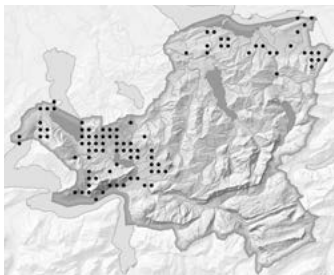
20cm

20cm

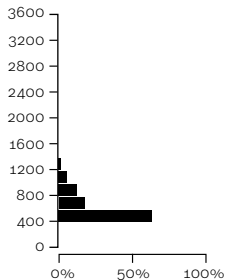


Der Feuersalamander ist auf der Alpennordseite nachtaktiv. Begegnungen sind entsprechend selten. Erwachsene Feuersalamander leben vollständig an Land. Sie bevorzugen Mischwälder und halten sich in der Laubschicht im erweiterten Umfeld von Bächen auf. Kleine, langsam fließende und eher kühle Fließgewässer ohne Fische nutzt der Feuersalamander zur Fortpflanzung. Feuersalamander paaren sich im Sommer. Die Entwicklung vom Ei zur Larve spielt sich im Mutterleib ab. Die Weibchen setzen im Frühjahr 10–30 Larven ins sauerstoffreiche Wasser ab. Zur Überwinterung nutzen Feuersalamander frost-sichere Hohlräume.

Verbreitungskarte



Höhenverbreitung



Fadenmolch

Lissotriton helveticus



Die Grundfärbung des Fadenmolchs ist hellbraun bis gelbbraun, der Bauch ist weiss-gelblich. In der Wassertracht hat das Weibchen einen hellen Strich über den Rücken, der von einer gezackten, dunklen Linie gesäumt wird. Das Männchen ist an den dunklen Schwimmlappen an den Hinterfüssen zu erkennen. Zudem ziert ein dünner Faden die Schwanzspitze des Männchens. An Land sind Weibchen und Männchen einheitlich beige gefärbt.

Jahresaktivität





7-8cm

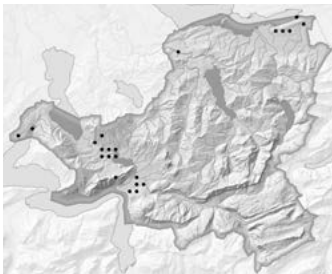


7-8cm

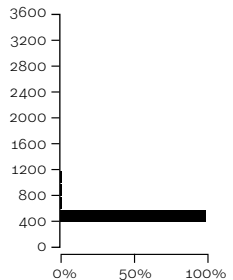


Der Fadenmolch ist im Kanton Schwyz nur in tieferen Lagen anzutreffen. Im Talkessel Schwyz, im Naturschutzgebiet Lauerzersee-Sägel-Schutt sowie in der Bätzimatt am Oberen Zürichsee gibt es grössere Vorkommen. Tendenziell bevorzugt er kleinere und immer fischfreie Gewässer, die durchaus auch im Wald und beschattet sein können. Im Schilfgürtel des Lauerzersees, wo er vor Fischen geschützt ist, kann er ebenfalls beobachtet werden. Über sein Leben an Land ist wenig bekannt. Vermutlich hält er sich in Nähe der Gewässer auf. Der Fadenmolch ist ab Februar im Wasser anzutreffen. Die Weibchen wickeln nach der Paarung jedes einzelne der rund 400 Eier in ein Wasserpflanzenblatt. Nach drei- bis viermonatiger Entwicklung verlassen 3-4 cm grosse Jungtiere das Gewässer.

Verbreitungskarte



Höhenverbreitung



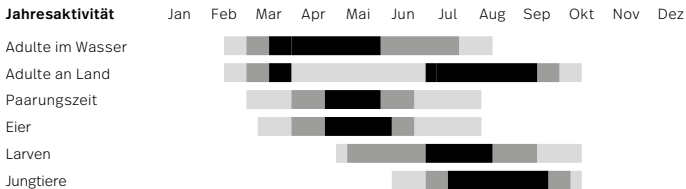
Teichmolch

Lissotriton vulgaris



Der Teichmolch gilt als kleine Molchart. In der Wassertracht fallen helle und dunkle Streifen an der Kopfseite auf, die bei den Männchen ausgeprägter sind. Beide Geschlechter haben eine hellbraune bis ockerfarbige Grundfärbung. Das Männchen trägt im Wasser einen leicht gezackten Rückenkamm, der ohne Unterbruch in den oberen Schwanzflossensaum übergeht. An den Flanken sind Männchen dunkel gefleckt. Im Unterschied zum Fadenmolch ist die hellorange Kehle des Teichmolchs dunkel gefleckt.

Jahresaktivität





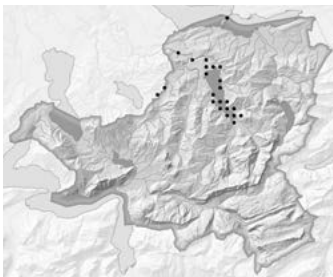
6–8cm

7–9cm

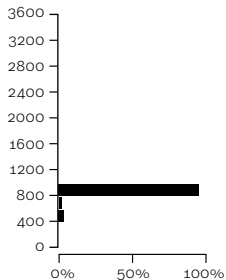


Am Sihlsee ist dank spezifischen Untersuchungen ab 2018 ein grosses Teichmolch-Vorkommen bekannt. Es handelt sich um eine der grössten Populationen in der Schweiz. Die Art bevorzugt Flachmoore, Auen und gut besonnte, flachgründige Gewässer, die zum Herbst hin austrocknen. Am Sihlsee laichen die Teichmolche vermutlich vor allem im Schilfgürtel und in Kleingewässern in den Hochmooren. Da in seinen bevorzugten Lebensräumen kaum grössere offene Wasserflächen vorkommen, bleibt der Teichmolch vermutlich häufig unentdeckt. Der Teichmolch wandert bereits ab Februar zu den Laichgewässern. 100 bis 300 Eier legt das Weibchen in extra gefaltete Blätter von Wasserpflanzen.

Verbreitungskarte



Höhenverbreitung



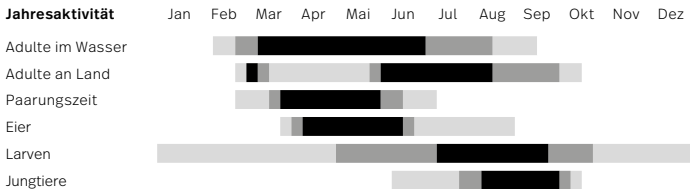
Bergmolch

Mesotriton alpestris



Der leuchtend orange, fleckenlose Bauch ist das Merkmal des Bergmolchs sowohl in der Wasser- als auch in der Landtracht. Das Bergmolch-Weibchen ist in der Wassertracht braun-grünlich marmoriert. Das Männchen trägt in der Wassertracht einen schwarz-weiss gepunkteten Rückenkegel. Die Grundfärbung ist grau bis leuchtend blau mit schwarzen Punkten auf hellem Grund entlang der Flanke und Kopfseite.

Jahresaktivität





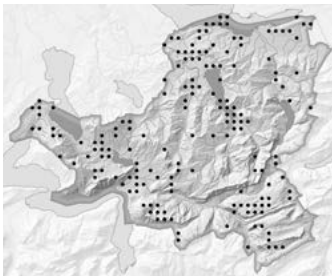
11cm

6-9cm

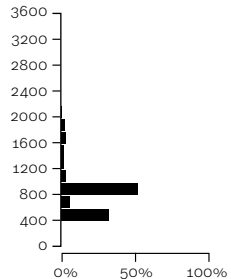


Der Bergmolch kann im Kanton Schwyz flächendeckend in Gewässern von den Tieflagen bis auf über 2000 m ü. M. beobachtet werden. Bergmolche nutzen kleine bis mittelgrosse Gewässer und sind auch in Viehtränken, Gartenteichen oder Wasserstellen im Moor anzutreffen. Zentral ist, dass Gewässer nicht mit Fischen besetzt sind. Im Frühjahr ist der Bergmolch einer der Ersten am Laichgewässer. Erst nach Tagen oder Wochen werden die Tiere bunter. Das Weibchen wickelt nach der Paarung mit den Hinterbeinen 100–150 Eier einzeln je in ein längliches Blatt einer Wasserpflanze. Im Sommer wechseln ausgewachsene Bergmolche häufig vom Wasser an Land und umgekehrt. Bergmolche überwintern an Land.

Verbreitungskarte



Höhenverbreitung



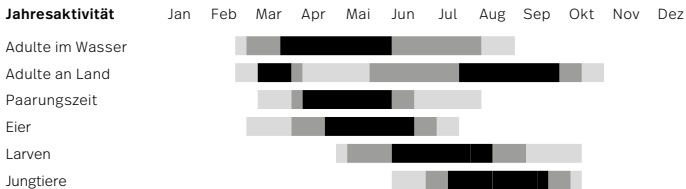
Nördlicher Kammolch

Triturus cristatus



Der Kammolch wirkt gross und kräftig. Sowohl Männchen wie Weibchen sind dunkelbraun-schwarz gefärbt mit schwarzen Flecken über die Körperoberfläche. Der Bauch leuchtet gelb und ist schwarz gepunktet. Wie der Name verrät, trägt das Männchen einen hohen, gezackten Rückenkamm. Dieser ist vom oberen Schwanzflossensaum getrennt. In der Landtracht wirken beide Geschlechter samtig schwarz; die Körperunterseite bleibt gelb mit schwarzen Punkten.

Jahresaktivität





12–18 cm 10–16 cm

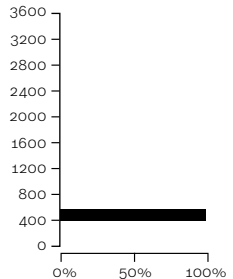


Im März–April wandern Kammmolche zu den Laichgewässern. Wie bei den anderen Molcharten folgt ein aufwändiges Balzritual. Nach der Paarung kleben die Weibchen bis 200 einzelne Eier an ausgewählte Wasserpflanzen. Pro Tag werden in der Regel zwei bis drei Eier gelegt. Der Nördliche Kammmolch bevorzugt grössere und gut besonnte Gewässer mit einer Wassertiefe von einem halben bis zu einem Meter und dichter Unterwasservegetation. Im Kanton Schwyz kommt der Nördliche Kammmolch in den vom Bergsturz geprägten Gewässern im Naturschutzgebiet Lauerzersee-Sägel-Schutt vor.

Verbreitungskarte



Höhenverbreitung



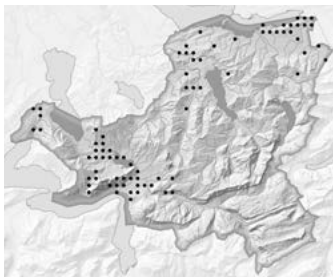


3.5-5cm 3.5-5cm

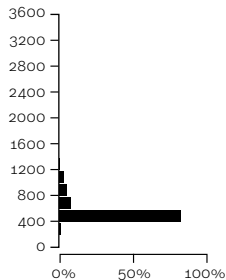


Die Gelbbauchunke ist eine typische Bewohnerin dynamischer Lebensräume wie Auen, Flussauen und feuchte Wälder. Diese Lebensräume sind vielerorts verschwunden. Deshalb finden wir die Gelbbauchunke heute in Abbaugeländen, Geschiebesammlern oder in extra für sie angelegten Gewässern. Sie nutzt kleine, flachgründige Wasserstellen, die im Herbst austrocknen, so dass Fressfeinde wie Libellenlarven nicht überleben. Mindestens drei Monate sollte Wasser für die Entwicklung verfügbar sein. Je mehr kleine Gewässer vorhanden sind desto besser; 2-3 Wasserstellen sind zu wenige. Gelbbauchunken-Gewässer müssen alle 2-3 Jahre ausgebaggert und von der Vegetation befreit werden. Die Weibchen legen die Eier einzeln oder in kleinen Klümpchen an Ästchen oder direkt auf den Gewässerboden.

Verbreitungskarte



Höhenverbreitung





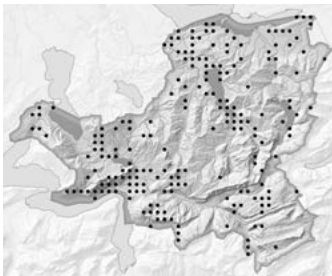
7-10 cm

6-7,5 cm

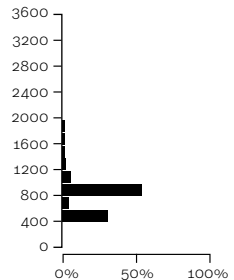


Die Erdkröte kommt in Gewässern tiefer Lagen bis hoch zu den Bergseen vor. Weil sie, dank einem Hautgift der Kaulquappen, als einzige Amphibienart auch bei Fischpräsenz überlebt, kann sie an den grossen Seen beobachtet werden. Laichgewässer müssen mind. 50 cm tief und gut besonnt sein. Erdkröten legen auf dem Weg zum Laichgewässer mehrere Kilometer und dazu noch Höhenmeter zurück. Der Laich wird in bis zu fünf Meter langen Schnüren um Wasserpflanzen gelegt. Die erwachsenen Erdkröten verlassen das Wasser rasch nach der Eiablage. Den Sommer und die Zeit bis zur Geschlechtsreife verbringen Erdkröten an Land.

Verbreitungskarte



Höhenverbreitung



Europäischer Laubfrosch

Hyla arborea



Kräftig grün leuchtet der Europäische Laubfrosch und ist so bestens getarnt in dichter Vegetation um Gewässer, die er bewohnt! Die Körperunterseite ist uni hell. Vom Nasenloch über Auge bis zu den Hinterbeinen zieht sich ein dunkles Band. Wenn Laubfrösche rufen, bläst sich eine grosse Schallblase an der Kehle auf. Der Laubfrosch gehört zu den kleinen Froschlurchen. Dank den Haftscheiben an den Zehen sind Laubfrösche gute Kletterer.

Jahresaktivität





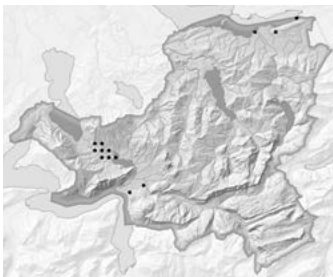
3-5 cm

3-5 cm

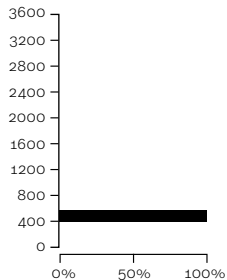


Der Laubfrosch kommt im Kanton Schwyz natürlicherweise nicht mehr vor. Er wurde rund um den Lauerzersee sowie an weiteren Standorten im Talkessel Schwyz im Rahmen eines Projekts mit dem Tierpark eingeführt. Natürlicherweise bevorzugt der Laubfrosch dynamische Lebensräume wie Auen oder geflutete Feuchtwiesen, wo sich immer wieder neue Gewässer bilden, die er besiedeln kann. Dank seiner Wanderfreudigkeit werden neu entstandene Gewässer auch auf Distanzen von mehreren Kilometern rasch entdeckt und besiedelt. Ausserhalb der Laichzeit im Mai halten sich Laubfrösche auf Gehölzen rund um die Gewässer oder in Hecken und besonnten Waldrändern auf.

Verbreitungskarte



Höhenverbreitung





16 cm

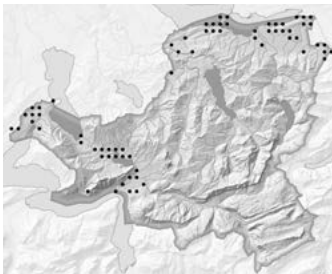
20 cm



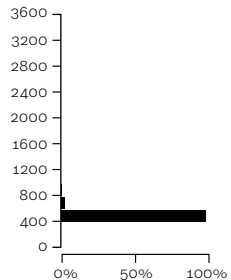
Mit der Bezeichnung «Wasserfrösche» werden in der Schweiz sechs Grünfrosch-Arten zusammengefasst, die sich teilweise über die Art hinaus fortpflanzen können. Die sechs Arten sind von Auge nicht zu unterscheiden. Vier davon wurden eingeschleppt. Im Kanton Schwyz kommen eingeschleppte Tiere vor, u. a. See-
frösche am Lauerzersee.

Wasserfrösche halten sich das ganze Jahr im oder in unmittelbarer Nähe eines Teichs auf. Hinsichtlich Gewässer sind sie anspruchslos: Permanent wasserführende Gewässer besiedeln sie im Nu, wenn sie in der Gegend vorkommen. Der Laich wird im Mai–Juni in mehreren, eher kleinen Klümpchen, im seichten Wasser, an Pflanzen fixiert.

Verbreitungskarte



Höhenverbreitung





7-9cm

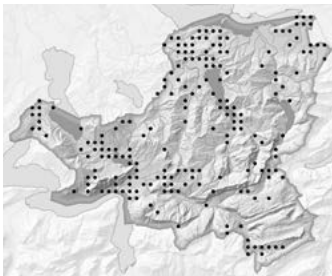


7-9cm

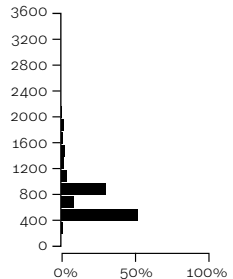


Der Grasfrosch ist in der Schweiz und wahrscheinlich auch im Kanton Schwyz die häufigste Amphibienart und kann bis auf 2500 m ü. M. in Bergseen beobachtet werden. Wie die Erdkröte, wandern auch Grasfrösche bei warmen und regnerischen Bedingungen in Frühlingsnächten in grosser Zahl. In Stillgewässern aller Art paaren sie sich und die Weibchen legen die Eier in Laichballen entlang des Ufers ab. Die Weibchen verlassen das Gewässer rasch wieder, während die Männchen auf weitere Paarungsmöglichkeiten warten. Grasfrösche sind einem Laichgewässer treu. Auch die meisten Jungtiere kehren dorthin zurück, wo sie geschlüpft sind, wenn sie nach zwei bis drei Jahren geschlechtsreif werden. Oft wandern Grasfrösche bereits im Herbst Richtung Laichgewässer; manche Tiere überwintern im Gewässer.

Verbreitungskarte



Höhenverbreitung



Beobachtungen interessieren uns!

Viele Amphibien leben nachtaktiv und eher heimlich. Haben Sie kürzlich einen Feuersalamander entdeckt oder laicht bei Ihnen im Gartenteich der Grasfrosch? Melden Sie uns ihre Beobachtungen. Das sind wertvolle Grundlagen, damit wir die Verbreitungsgebiete sowie die Entwicklungen der verschiedenen Arten kennen und dokumentieren können. Wenn wir die Vorkommen kennen, kann Förderung viel zielgerichteter erfolgen.

Melden Sie Fundort (Flurname, Koordinaten), falls vorhanden ein Bild des Tieres und das Datum der Beobachtung:

- Über die Webfauna Plattform (webfauna.cscf.ch)
oder mit der WebfaunaApp
- Wer Vögel über ornitho.ch meldet, kann dort auch Amphibien melden
- An die Fachstelle Natur und Landschaft (awn@sz.ch)
- Direkt an info fauna – Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (contact@infofauna.ch).

Vielen Dank!

Weiterführende Informationen und Quellen

- Arten der Schweiz: infofauna.ch
 - Nationale Koordinationsstellen → Amphibien
- Meyer, A. et al. 2009: Auf Schlangenspuren und Krötenpfaden. Amphibien und Reptilien der Schweiz. Haupt. Bern
- Bühler, Ch. et al. 2013: Amphibienlarven – Bestimmung. Fauna Helvetica 17. karch, CSCF & SEG. Neuchâtel
- BirdLife Schweiz (Hrsg.) 2019: Amphibien der Schweiz. Feldführer. Zürich

1. Auflage 2025

Das Konzept, Layout und die Inhalte konnten von den Kantonen Ob- und Nidwalden übernommen werden. Vielen Dank.

Alle Rechte vorbehalten.

© Amt für Wald und Natur Kanton Schwyz

Jede Art der Vervielfältigung ohne Genehmigung durch das Amt für Wald und Landschaft Obwalden und die Fachstelle Natur- und Landschaftsschutz Nidwalden ist unzulässig.

Gestaltung und Layout

Büro Amrhein, Sarnen

Fotos und Abbildungen

A. Meyer (S. 1, 4, 5, 6, 9, 11, 13, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 40)
info fauna karch (S. 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35)
Winkler Richard Naturgärten (S. 9)

Gedruckt in der Schweiz

Geschlecht



weiblich



männlich

Aktuelle Gefährdung



nicht gefährdet



verletzlich



stark gefährdet

Jahresaktivität



Je nach Höhenlage und Witterung in einem Jahr variiert die Aktivität von Amphibien. Je dunkler der Balken desto grösser die Wahrscheinlichkeit, die Art anzutreffen. Kein Balken bedeutet, dass die Art in der Winterruhe ist.

Karte



Ein Punkt symbolisiert die Anwesenheit einer Art in einem 1 × 1 km-Quadrat ab 2000

